

Heimatbrief 1979-80

Eugen Salk-Breitenbach
Malerpoet von Hausach

Salk



* 26.2.1903 + 9.7.1979

Zeilen aus der Alemannischen Laudatio zu seinem 70. Geburtstag von seinem Dichterfreund Karl Kurrus:

"Dr groß Lebensuftrag, wu Dr in Dir gspiirsch, isch des still
leichte un des ehrfirchtig Nüssistrahle vu Dine Wort und Dine
Bilder. S isch Di Erkenne un Di Ufzeige vum Sinn dr Schöpfung,
sei s im eifache Gräsli, in dr mächtige Tanne, in uns Mensche
selber oder im Sternehimmel; s isch Di eigine Art, Di Suache,
Finde un Witerverschenke. So isch nebe Dine Biacher un Bilder
au s Molerhiisli zu anere Offebarung wore".

Liebe Hausacher in aller Welt!

Einen herzlichen Gruß aus Eurer Heimatstadt.

Der Heimatbrief umfaßt die Jahre 1979 und 1980. Sie können aus ihm ersehen, was sich in diesen 2 Jahren alles getan hat. Es war bestimmt nicht wenig.

Gedenken möchten wir auch an unsern im Juli 1979 verstorbenen Malerpoeten, Herrn Eugen Falk-Breitenbach, der über Jahrzehnte hinweg sehr maßgeblich an der Gestaltung des Heimatbriefes beteiligt war. Wir können ihm heute nur noch für sein großes Engagement danken und versprechen, daß seine dichterischen Arbeiten und Gemälde die Erinnerung an Ihn immer wachhalten. Seiner Gattin, Frau Margarethe Falk-Breitenbach gebührt ebenfalls ein Wort des Dankes für die Zurverfügungstellung einiger Werke von Herrn Eugen Falk-Breitenbach.

Herrn Helmut Selter möchte ich Dank sagen für seine Mühe und Arbeit und seine Zeitopfer, welche er aufgebracht hat für die Erstellung dieses Heimatbriefes.

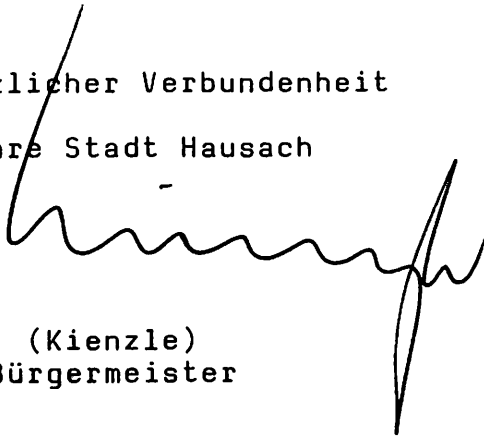
Auch in diesem Jahr haben wir wieder Bilder im Heimatbrief abgedruckt, welche zum Großteil bereits historischen Wert haben. Wir hoffen, Ihnen damit eine Freude zu bereiten.

Weiter sind auch Bilder von Neugeschaffenem dabei, was Sie sicherlich ebenfalls interessieren wird.

Nochmals Ihnen allen herzliche Grüße und alles Gute.

In herzlicher Verbundenheit

Ihre Stadt Hausach


(Kienzle)
Bürgermeister

Liebe Hausacher,
draußen in aller Welt und daheim!

Zwischenzeitlich sind zwei Jahre ins Land gegangen seit der letzte Heimatbrief verfaßt wurde. Zwei bewegte Jahre - eine Zeit aber auch, in der wir ärmer wurden. Gerade dieser Verlust, der uns alle betraf, ist es, was vor allem dazu beitrug, daß der Heimatbrief nicht zur gewohnten Zeit erschien. Der Hauptinitiator des Heimatbriefes, unser aller verehrter Malerpoet Eugen Falk-Breitenbach, weilt nicht mehr unter uns. Sein Verlust - wer ihn näher kannte, wußte es bereits vorher - hat eine Lücke gerissen, die nicht mehr zu schließen ist. Wir sind alle ärmer geworden.

Nicht nur die Hausacher, die mit ihm einen bedeutenden Sohn verloren, alle heimatverbundenen Menschen und vor allem die, die den Schwarzwald, seine Menschen, seine Berge und Täler, seine saftigen Wiesen, die stillen Bächlein und die trutzigen, windzerzausten Bäume liebten, wissen um den Verlust. Der Erzähler von Land und Leuten, mit seinem ihm eigenen kernigen Humor, der alles so treffend schildern konnte, ist nicht mehr unter uns. Nun muß es ohne ihn weitergehen.

Oft wurde der Wunsch an mich herangetragen, den Heimatbrief doch auch künftig herauszubringen, der für die Hausacher eine gute Brücke ist. Ich glaube, vor allem auch im Gedenken an den verstorbenen Heimatdichter Eugen Falk-Breitenbach, sollte dieses Erbe fortgesetzt werden. Zwar fehlen die Erzählungen des Dichters aus erster Hand, doch aus seinen Werken ist genügend vorhanden, was der Nachwelt mitgeteilt werden kann und was auch weiterhin seine Gültigkeit behält.

Mit der Hoffnung und dem Wunsche, mit dazu beizutragen, daß die Brücke zwischen den Hausachern daheim und in der Fremde nicht abreißt, wie dem Wunsche auf gute Gesundheit und ein friedliches 1981 grüßt Sie

Ihr Heimatbriefschreiber

Helmut Selter

Jahresrückblick 1979/80

Der Rückblick dieses Heimatbriefes, der für Euch, Ihr lieben Hausacher in der Fremde, zusammengestellt wird, ist - bedingt durch die Dauer von zwei Jahren - etwas umfangreicher als in vergangenen Jahren. Dies liegt jedoch nicht nur daran, daß die Zeitdauer zwei Jahre beträgt, sondern vor allem auch an den besonderen Aktivitäten, sowohl im kommunalen wie auch privaten Bereich. Wenn nun zum Ende des Jahres 1980 Rückschau auf knapp zwei Jahre gehalten wird, so kann gesagt werden, unsere Heimatstadt ist schöner geworden und hat so manche neue Einrichtung erhalten.

Blicken wir von den Höhen des Schloßberges hinab, so können wir feststellen, daß im Westen ein ganz neues Stadtgebiet entstanden ist. Die Zeiten, in denen zwischen der Meistergasse und dem Dorf Felder und Wiesen waren, sind vorbei. In Hausach-West sind in den letzten Jahren rund 100 Wohnhäuser gebaut worden, wobei die Häuser gerade im letzten Jahr nur so aus dem Boden schossen. Für die Stadtverwaltung, wie für die Bürger, die dort bauten, brachte dies natürlich eine Menge Arbeit mit sich. Verbunden mit dieser regen Bautätigkeit - die meisten Häuser sind bereits bezogen - ist auch ein starkes Ansteigen der Einwohnerzahl um über 200 Personen.

Jedoch nicht nur um Bereich von Hausach-Dorf wurde gebaut, auch im Hegerfeld wurden einige Gebäude erstellt, und die letzten Lücken sollen im kommenden Jahr geschlossen werden. In der Stadtmitte, im Bereich der früheren Engstelle, wurde eine besondere städtebauliche Bereicherung durchgeführt. Von der Straße zurückgezogen, wurde dort ein kleiner Platz, der Burgplatz geschaffen, um den herum fünf Häuser mit Arkaden als Geschäfts- und Bürohäuser erstellt wurden. Hier hat vor wenigen Wochen das Modengeschäft Jehle und ein Porzellangeschäft Einzug gehalten.

In diesem Bereich gibt es nun auch ein neues Gasthaus: "Das alte Stadttor". Ein neues Lebensmittelgeschäft, Bauherr die Familie Welker, ist dort derzeit noch im Bau. Insgesamt ist dieser Platz mit seinen Geschäften und dem gegenüberliegenden Narrenbrunnen, der unterhalb des Gasthauses "Burghof" erstellt wurde, eine willkommene Bereicherung, wobei der Narrenbrunnen sich harmonisch in die Altstadt einfügt.

Aber nicht nur im eigentlichen Kern, sondern auch in verschiedenen anderen Bereichen, wurden bedeutende Strukturverbesserungen durchgeführt, die wesentlich dazu beitragen, daß Hausach an Attraktivität gewonnen hat oder noch gewinnt. So wurde das alte Pfarrhaus neben dem Rathaus abgerissen, und an seiner Stelle wird ein weiteres Geschäftshaus gebaut. Das Sportgeschäft Seeholzer in der Hauptstraße, vor wenigen Jahren erst erstellt, wurde durch den Ausbau des Obergeschosses nochmals erweitert, so daß heute auf rund 500 Quadratmeter dem Kunden eine Auswahl geboten wird, die seinesgleichen in Orten unserer Größe suchen kann.

Dasselbe kann auch von der Gärtnerei Burkhardt gesagt werden, die noch rechtzeitig zum Jahresschluß 1980 ein neues großes Verkaufsgebäude und Verkaufsgewächshaus seiner Bestimmung übergeben konnte. Hier werden auf rund 600 Quadratmeter Fläche dem Kunden wahre Kunstwerke angeboten. Zwar liegt diese Gärtnerei an der Grenze, auf Gutacher Gemarkung, doch stellt sie ein wichtiges Bindeglied der beiden Gemeinden dar.

Durch das Autohaus Bach wurde ebenfalls ein Neubau als Wohn- und Geschäftshaus erstellt, der im kommenden Jahr seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Neu erstellt wurde durch Otto Waidele bei seinem Gasthaus "Dem Schwarzwälder Hof" eine Sportkegelbahnanlage, die mit vier Bundeskegelbahnen nun eine wichtige Lücke des Freizeitangebotes schließt.

Das Augenfälligeste der letzten beiden Jahre in Hausach war eine noch nie festgestellte Bautätigkeit, doch nun sind in den verschiedenen Baugebieten die meisten Baulücken geschlossen. Um aber auch für die Zukunft gerüstet zu sein, wurde nichts unversucht gelassen, weiteres Baugelände zu erhalten, und es blieb erfreulicherweise nicht beim Wunsch allein, denn durch Geländetausch mit dem Wintermaxenbauer, Max Winterer, kann vermutlich nächstens in hervorragender Wohnlage Gelände erworben werden, das auf 4 Hektar beste Baumöglichkeiten bietet. Weiteres Baugelände wird im vorderen Einbachtal erschlossen. Die Erschließung dieser beiden Baugebiete, für die das behördliche Verfahren läuft, dürfte jedoch im nächsten Jahr noch nicht so schnell anlaufen können.

Im Tiefbaubereich lag in den vergangenen beiden Jahren der Schwerpunkt in der Erschließung des Baugebietes Hausach-West, die heute weitgehend abgeschlossen ist, wobei der Ausbau als sehr großzügig bezeichnet werden kann. Sicher wird dieses Baugebiet einmal eine besonders gute Wohnlage bieten. Aber auch in anderen Stadtgebieten, wie in der Gummenstraße und der vorderen Einbacherstraße, wurden Tiefbaumaßnahmen durchgeführt. Die Kanalisation in Einbach ist bis zum Schochenhof fast verlegt, und der weitere Ausbau soll bis zum Einbacher "Dörfle" erfolgen. Verbunden war mit diesen Arbeiten weitgehend auch der Straßenbau, der auch im Osterbach durchgeführt wurde. Im Einbachtal wurde auch die kleine Brücke beim Lachenbauerhof erneuert. Die Arbeiten an der alten Kinzigbrücke, die abgerissen und neu als Holzbrücke wieder aufgebaut wurde, wurden in der Berichtszeit ebenfalls abgeschlossen.

Verbunden mit den zahlreichen Initiativen der Stadt und der Bürger gelang es, daß zwischenzeitlich zwölf Ärzte, Fachärzte und Zahnärzte in Hausach tätig sind.

Bedeutendes Bauprojekt, das allerdings nicht allein von Hausach getragen wurde, ist das Verbandsklärwerk für die Verbandsgemeinden Hausach, Gutach, Hornberg und Wolfach, dessen Bau nun weitgehend abgeschlossen ist.

Das Klärwerk wurde im Bereich Hausach-Hechtsberg erstellt und ist im mechanischen Teil bereits in Betrieb genommen. Die volle Inbetriebnahme erfolgt im kommenden Frühjahr, wenn die verschiedenen Verbandssammler an das Klärwerk angeschlossen sind. Das Abwasserrohrnetz ist ebenfalls weitgehend verlegt. Auch die Wasserversorgung "Kleine Kinzig" (im Tal der Kleinen Kinzig wird bei Reinerzau ein Stauwehr für die Wasserversorgung des mittleren Schwarzwaldes erstellt) ist derzeit im Bereich der Gemarkung Hausach ebenfalls mit wesentlichen Arbeiten beschäftigt. So wurde das Rohrnetz weitgehend im Kinzigvorland verlegt. Der Verteiler am Zusammenfluß von Kinzig und Gutach wurde erstellt, denn auch Hornberg ist an diese Wasserversorgung angeschlossen. Nicht weit unterhalb des Spitzfelsen wird derzeit an einem Hochbehälter für diese Wasserversorgung gearbeitet, durch den der erforderliche Druck im Rohrnetz erreicht wird.

Da die Industrie mit ihren zahlreichen Arbeitsplätzen mit dem Ersatzgelände bald am Ende ist, hat die Stadt im Bereich Hechtsberg, südlich der Bahnlinie, ein weiteres Baugelände ausgewiesen, das derzeit erschlossen wird. Auf der nördlichen Seite des Bahndammes, wo die Firma Kies-Uhl, die Spedition Gass, das Unternehmen Bruno Kienzler und das Klärwerk untergebracht sind, hat nun "Korb-Welzel" eine große Lagerhalle erstellt, in der die vielen Produkte dieses Betriebes untergebracht sind, der heute als größter seiner Art in Süddeutschland gilt.

Zur Erschließung dieses Baugebietes wurde eine neue Unterführung erstellt, die vom Land mit bedeutenden Mitteln bezuschußt wird.

Die wirtschaftliche Lage in Hausach war in den letzten beiden Jahren ausgesprochen gut, denn die meisten Betriebe konnten trotz bedeutender Rationalisierung die Zahl ihrer Mitarbeiter erhöhen. Einer der bedeutendsten Neubauten wurde durch das Hammerwerk Richard Neumayer errichtet. Bei diesem Betrieb konnte die überbaute Fläche verdoppelt werden, was verständlicherweise Millioneninvestitionen erforderte. Seniorchef Richard Neumayer, der allerdings bereits zuvor die Leitung des Geschäftes in die jüngeren Hände seines Sohnes legte, konnte sich seines letzten Werkes nicht mehr allzu lange erfreuen, denn bald nach der Fertigstellung ist er verstorben.

Auch die Firmen Erwin Hengstler, Josef Armbruster (auch Josef Armbruster ist überraschend verstorben, so daß das Geschäft nun von seiner Ehefrau Irmgard allein weitergeführt wird), Binder & Wöhrle, das Baugeschäft Bernhard Künstle und das Mischwerk Uhl haben teils bedeutende Erweiterungen vorgenommen.

Baulich nach außen hin ohne Veränderungen sind die Firmen Thyssen und Erich Neumayer geblieben, doch in diesen beiden Betrieben wurden bedeutende innerbetriebliche Investitionen vorgenommen, die alle dem Zweck dienen, die Betriebe und somit die Arbeitsplätze konkurrenzfähig zu halten.

Auch im schulischen Bereich wurden verschiedene Veränderungen vorgenommen. Das alte Volksschulgebäude wurde mit Lärmschutzfenstern versehen und in dem Gebäude drei neue Unterrichtsräume eingerichtet. Im Bereich des Wirtschaftsgymnasiums, das zum Ortenaukreis gehört, wurde ein Bio-Saal gebaut. Ab dem kommenden Jahr wird ein Telekolleg eingerichtet werden. Als Erweiterung für den schulischen Raumbedarf ist das alte Herrenhaus vorgesehen, wo für die Grund- und Hauptschule wie das Gymnasium Räume gewonnen werden sollen.

Kurze Notizen

Die Freie Narrenzunft hatte, unter starker Mitwirkung der übrigen Vereine und Vereinigungen und nicht zuletzt der gesamten Bevölkerung, das Narrentreffen der Schwäbisch-Alemannischen Narrenzunft durchgeführt. An diesem Treffen, das aus Anlaß der Einweihung des Narrenbrunnens nach Hausach vergeben wurde, nahmen neben tausenden von Maskenträgern aus dem ganzen Land auch viel Prominenz und tausende von Besuchern teil. Der Narrenbrunnen selbst wurde auf dem Platz beim Gasthaus "Burghof" erstellt, auf dem früher die Häuser Jehle/Stötzel (Jakobeck) standen. Der Brunnen zeigt die Hausacher Traditionsfiguren, den Hansel und die Spättlemaske.

Ebenfalls hervorragend gelungen ist das von Paul Falk geschaffene Wandgemälde am Gasthaus "Burghof".

Im Hauserbach wurde der Fidelishof (Kaiserhof) unter Mitwirkung des Denkmalamtes, des Ortenaukreises und der Stadt hervorragend renoviert und zeigt sich stilecht wieder.

In diesem Sommer gab es auch in Hausach infolge eines wolkenbruchartigen Regens verschiedene Schäden im Bereich der Gemarkung. So wurde das Kinzigwehr an der Gemarkungsgrenze zu Gutach beschädigt, wobei diese Arbeiten nun abgeschlossen sind. Weitere Schäden gab es an Straßen und in Häusern. Die stärksten Schäden mußten im Bereich Hechtsberg in Kauf genommen werden, wo große Straßenschäden wie auch Schäden in den Häusern und den Fluren verursacht wurden.

Die örtliche Bereitschaft des Roten Kreuzes hat im Jahre 1980, aus Anlaß des 80-jährigen Bestehens des Vereines, eine große Kreisübung durchgeführt.

Zweimal in den letzten beiden Jahren war der Südwestfunk in Hausach, einmal zur Aufnahme einer Sendung mit dem Titel "Treffpunkt Wald" und einmal zur Sendung "Treffpunkt Hausach".

Die Eisengroßhandlung Karl Schmid konnte im Herbst des Jahres 1980 das 75-jährige Bestehen des Geschäftes feiern. Aus dem ehemaligen "Nagelhans" wurde ein Unternehmen, das weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt wurde.

Der Spielmanns- und Fanfarenzug, einer der jüngsten Vereine der Heimatstadt, feierte aus Anlaß des 5-jährigen Bestehens ein großes Fanfarentreffen, zu dem viele Fanfarenzüge aus dem ganzen Land nach Hausach kamen.

In der Leitung des Gymnasiums Hausach gab es einen Wechsel. In den Ruhestand trat Dr. Reck, der bisher vierte Direktor des Gymnasiums Hausach, der für seine Verdienste um die Schule mit dem Ehrenteller der Stadt ausgezeichnet wurde. Sein Nachfolger als Schulleiter wurde Oberstudiendirektor Ludwig Zeller, der bereits Jahre zuvor Stellvertreter des Schulleiters war. Oberstudiendirektor Zeller, gebürtiger Hegauer, ist seit dem 7. Januar 1960 an unserer Schule und hat wesentlichen Anteil an der Entwicklung dieser Schule. Auch im kommunalen Bereich engagierte sich Ludwig Zeller all die Jahre hindurch sehr stark - auch als Stadtrat.

Franz Sum, der frühere "Grüne Baum-Wirt" hat das Gasthaus "Schwabenhans" in der Schloßstraße gekauft und betreibt nun diese Gaststätte.

Nach knapp 40-jähriger Kommandantentätigkeit bei der Freiwilligen Feuerwehr wurde Wilhelm Armbruster auf eigenen Wunsch von seinem Amt entbunden. In Würdigung seiner Verdienste um die Feuerwehr wurde er zum Ehrenkommandanten ernannt und ihm der Ehrenteller der Stadt Hausach verliehen. In seine Kommandantenzeit fällt vor allem die technische Umrüstung der Wehr und der Bau des Feuerwehrgerätehauses. Vor seiner Kommandantentätigkeit in Hausach war Wilhelm Armbruster Kommandant der Einbacher Wehr. Zu seinem Nachfolger als Kommandant wurde Jürgen Schmidbauer bestellt.

Als neuer Pfarrer der katholischen Gemeinde wurde Ende des Jahres 1979 Pfarrer Georg Eisele bestellt. Zunächst vertritt er seinen Dienst als Pfarrverweser. Bereits nach einem Jahr hat er sich verschiedener Projekte besonders angenommen, so der Erweiterung des Kindergartens - der bisherige ist zu klein -, der Renovierung des Kirchturms und der Renovierung der Kreuzbergkapelle. Sein Appell an die Vereine und Bürger von Hausach fiel auf fruchtbaren Boden. Bereits nach wenigen Arbeitseinsätzen konnten wesentliche Vorarbeiten für das kommende Jahr geleistet werden. Eine Holzspendenaktion läuft ebenfalls. Gerade bei dieser Aktion zeigte sich wieder recht deutlich der gute Bürgersinn.

Dekan Weinmann, langjähriger Pfarrherr in Hausach, trat aus Altersgründen in den Ruhestand. In die Zeit seines Wirkens fiel die Renovierung der Dorfkirche und deren Ausbau, der Ausbau der Stadtkirche (Heizung), eine neue Orgel und nicht zuletzt die Restaurierung der längst vergessenen "St. Sixt" Kapelle. Aber nicht nur im eigentlichen kirchlichen Bereich hat er sich sehr bemüht, stark engagierte er sich auch für die kommunalen Belange, denn es war seinem Engagement zu verdanken, daß viele Bauplätze auf kirchlichem Grund auf schnelle und unbürokratische Weise geschaffen werden konnten. Weiter fiel in seine Zeit die Erweiterung des Kindergartens und der Bau des Kath. Pfarrheimes. In Würdigung dieser Verdienste erhielt Dekan Weinmann den großen Ehrenteller der Stadt Hausach.

Bürgermeister Kienzle wurde Ende des Jahres 1979, anlässlich des Bestehens der 5-jährigen Partnerschaft zwischen dem französischen Jurastädtchen Arbois und Hausach, in Würdigung seiner Verdienste um diese Partnerschaft, mit der Ehrenbürgerschaft der Stadt Arbois ausgezeichnet.

In würdigem Rahmen - unter Beisein vieler Hausacher Bürger - fand diese Auszeichnung statt.

Rolf Decker, Sproß der "Deckermetzger" in der Gartenstraße, konnte beruflich zweimal mit der Auszeichnung zum Internationalen Schinkenkönig höchste Würden erringen. Der junge Meister eines traditionsbewußten Hauses konnte diese bisher noch von keinem errungene Auszeichnung zum zweiten Male aus der Hand des Präsidenten des Bundesverbandes des Fleischerhandwerkes empfangen.

Der Ortschaftsrat der ehemaligen Gemeinde Einbach hat sich Ende des Jahres 1979 selbst aufgelöst. Einmütig war man der Meinung, daß dieses Gremium nicht mehr fortzubestehen brauche, da die Belange der Talschaft gut vertreten waren und auch sicher wieder gut vertreten werden. Die Belange der Einbacher Bevölkerung werden im Gemeinderat von fünf Stadträten vertreten. Weitgehend sind alle im gemeinsamen Vertrag angesprochenen Probleme in der Zwischenzeit gelöst. Das Wegenetz in den weit verzweigten Tälern von Einbach, Hauserbach, Gechbach, Sulzbach, Breitenbach und der Frohnau ist gut ausgebaut und zumeist mit einer Schwarzdecke versehen, wobei zumeist bis zu den Höfen ausgebaut wurde. Der bisherige Ortsvorsteher Markus Buchholz ist mit Auflösung des Ortschaftsrates automatisch aus seinem Amt ausgeschieden. Im neuen Gemeinderat ist er nun als Stadtrat vertreten.

Aus privater Initiative heraus wurde im Bereich von Hausach-Ost durch Hermann Schmid eine Tennishalle erbaut, die vor allem in den Wintermonaten von vielen Tennisfreunden aus der ganzen Umgebung genutzt wird.

Im Bereich der Schanze wurde durch den Tennisclub ein vierter Tennisplatz angelegt.

In diesem Jahre, im Jahre 1980, konnten die Floriansjünger den sicher größten Tag in ihrer Geschichte feiern: Die Einweihung des neuen Feuerwehrgerätehauses in der Einbacher Straße. Mit bedeutenden Mitteln wurde dieses moderne Haus gebaut, das nun den Freiwilligen Wehrmännern ein Heim gibt. In einer Feierstunde, mit anschließendem Tag der offenen Tür, wurde das Haus seiner Bestimmung übergeben.

Durch die Volksbank Hausach-Haslach wurde als Erinnerungsgeschenk eine Medaille von Hausach herausgegeben, die auf der einen Seite das Stadtwappen, auf der anderen ein Motiv der Stadt aus dem Jahr 1850 zeigt. Geprägt wurde die Münze in Feinsilber und Alpacca.

Die Bezirkssparkasse Haslach brachte als Erinnerungsgeschenk den Hausacher Becher heraus. Es handelt sich dabei um reine Zinnbecher mit Reliefgravur, wobei auf dem Becher die Burg Husen, das Stadtsiegel von 1776 und die Dorfkirche zu sehen ist.

Im kommunalen Bereich gab es bedingt durch die Gemeinderatswahlen einige Veränderungen. Die ausgeschiedenen Mitglieder, Fridolin Schoch, Eugen Jehle und Hugo Eisenmann, erhielten den großen Ehrenteller und die ausgeschiedenen Gemeinderäte Gerhard Gut und Erhard Heizmann den kleinen Ehrenteller der Stadt Hausach.

In den letzten beiden Jahren erhielten nachfolgend aufgeführte Mitbürger der Stadt den Ehrenteller:

Kleiner Ehrenteller

Wilhelm Armbruster
Gerhard Gut
Dr. Ulrich Hellfritz
Erhard Heizmann
Wilhelm Kienzle
Kurt Klein
Dr. Reck
Walter Rohr

Großer Ehrenteller

Markus Buchholz
Hugo Eisenmann
Eugen Jehle
Dr. Friedrich Katz
Fridolin Schoch
Dekan Weinmann

Als Stadträte von Hausach wurden am 22. Juni 1980 gewählt:

Wohnbezirk Hausach:

1. Baumann Edgar, Dreher
2. Braun Gerhard, Studienrat
3. Franz Heinrich, Studiendirektor
4. Fuchs Uta, Hausfrau
5. Keller Josef, Steinbruchunternehmer
6. Kleiser Adalbert, Oberstudienrat
7. Sahm Josef, Bundesbahnhauptsekretär
8. Schmid Bernhard, Lehrer
9. Schmid Hermann, Maurermeister
10. Schmid Norbert, Landwirt
11. Streit Alfons, Werkmeister
12. Sum Alfons, Kaufmann
13. Winterer Hermann, Metzgermeister
14. Zeller Ludwig, Oberstudiendirektor

Wohnbezirk Einbach:

15. Armbruster Paul, Gastwirt
16. Buchholz Markus, Landwirt
17. Gebert Hermann, Rechtsreferendar
18. Künstle Bernhard, Bauunternehmer
19. Ringwald Josef, Schlosser

Die Aktivitäten mit der Partnerstadt Arbois im französischen Jura waren auch in den vergangenen zwei Jahren sehr rege, wobei jedoch das Positivste sicher die zahlreichen Begegnungen der Menschen untereinander sind.

Vor allem die Jugend ist in ständigem Kontakt und es wurden zwischenzeitlich schon viele Freundschaften geschlossen.

Viele Vereine beider Städte haben sich schon gegenseitig besucht, und auch für das Jahr 1981 sind wieder zahlreiche Kontakte geplant.

Ein besonderer Höhepunkt war sicher die Feier anlässlich des 5-jährigen Bestehens der Partnerschaft in der Partnerstadt Arbois, wie auch ein "Schwarzwälder Heimatabend", der ebenfalls in Arbois durchgeführt wurde. In beiden Fällen konnten die Säle die Besucher nicht fassen, so groß war das Interesse. Die Freunde aus Arbois waren anlässlich des Narrentreffens in Hausach, wie auch schon zu anderen närrischen Veranstaltungen.

Der Partnerschaftsgedanke, das zeigte sich immer wieder, ist sehr verwurzelt und was besonders wichtig ist, er bedarf nicht der Organisation von "oben" - die Menschen finden selbst zueinander.

Nicht nur in Hausach, auch in der Nachbargemeinde Gutach, die ja zum Verwaltungsbereich gehört und weshalb wir auch einiges über sie berichten wollen, gab es verschiedene Veränderungen.

Nach langjähriger Tätigkeit als Bürgermeister legte Bürgermeister Christian Moser dieses Amt aus Altersgründen nieder. Neuer Bürgermeister von Gutach wurde Volker Sahr, der mit einer Tochter von Fritz Falk (Hausach) verheiratet ist. In zahlreichen Sitzungen der verschiedenen gemeinsamen Gremien konnte immer fruchtbare Arbeit geleistet werden. Erfreulich war auch die immer gute Zusammenarbeit über die Ortsgrenzen hinaus, die besonders beim gemeinsamen Flächennutzungsplan, bei der Abwasserbeseitigung und der Wasserversorgung zutage trat. Das gute nachbarliche Verhältnis wurde erst dieser Tage anlässlich der Einweihung des großen Verkaufsraumes der Gärtnerei Burkhardt einmal mehr unterstrichen. Man hat hier jedoch nicht nur gemeinsam Reden geschwungen, man hat auch zusammen gefeiert.

Der "Vogtsbauernhof", das große Heimatmuseum des Schwarzwaldes, hat nun seinen Endausbau erreicht. Sein "Vater", der 85-jährige Professor Schilli, eng mit dem Schwarzwald und vor allem mit dem mittleren Kinzigtal und dem Gutachtal verbunden, konnte erst dieser Tage sein "Denkmal" anlässlich der Rundfunksendung "Treffpunkt Hausach" vorstellen.

Neu in das große Areal aufgenommen wurde ein Hotzenhaus, und mit dem Bau des Schauinslandhauses wurde begonnen. Im kommenden Jahr stehen dann den Besuchern der Vogtsbauernhof, der Hippenseppenhof, der Lorenzenhof, das Hotzenhaus, das Schauinslandhaus, eine Säge, ein Spicher, eine Mühle, ein Bachhüsli, ein Brennhüsli, eine Ölmühle, Hanfmühle, Hammerschmiede, ein Kohlenmeiler und eine Hofkapelle wie einige kleinere Anlagen zur Besichtigung zur Verfügung. Insgesamt wurde im Jahre 1980 mit 548 000 Besuchern ein Rekord aufgestellt. In den verschiedenen Gebäuden sind auch noch bedeutende Ausstellungen untergebracht, so die Gutacher "Malerkolonie" und die international sehr beachtete Waldwirtschaftsausstellung.

Eine Vorschau auf die wichtigsten Aktivitäten des Jahres 1981 ist bald vorgenommen, denn sie besteht im wesentlichen aus der Fortführung der begonnenen Arbeiten.

Im Innerortsbereich wird der besondere Schwerpunkt bei den Kanalisationsarbeiten liegen, die allerdings mit der Wasserversorgung und dem Straßenbau verbunden sind. Mit diesen Arbeiten will man seitens der Stadt erreichen, daß baldmöglichst alle Abwässer - soweit möglich - in Hausach der Kläranlage zugeleitet werden können. Da besonders im Bereich des Baugewerbes, vor allem beim Tiefbau, ein Nachlassen der Konjunktur zu erwarten ist, bringen diese Baumaßnahmen auch eine Unterstützung des heimischen Handwerkes und tragen zur Erhaltung der Arbeitsplätze bei. Das Verbandsklärwerk soll im Jahre 1981 endgültig fertiggestellt werden.

Ein neues Problem, das in den letzten Wochen erst in seiner ganzen Tragweite voll aufgetaucht ist, ist der Bau eines weiteren Kindergartens und muß ebenfalls in Angriff genommen werden.

Weitergeführt werden muß die Planung neuer Baugebiete und die Erschließung derselben, wie auch die Erschließung des Industriegebietes Hechtsberg.

Hoffnung haben viele Anwohner der Haupt- und Eisenbahnstraße auf das derzeit laufende Planfeststellungsverfahren der neuen Umgehungsstraße, die im Bereich Reben durchgeführt werden soll. Westlich des bisherigen Wintermaxenhof soll die Straße in einem Tunnel durch die "Rutschhalde" geführt werden.

Kurz vor Jahresende 1980 konnte in der Firma Thyssen-Umformtechnik, der Nachfolgefirma Mannesmann, ein bedeutendes Betriebsereignis gefeiert werden, und zwar die Indienststellung des 10.000. Kühlcontainers.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der verschiedensten Reedereien des In- und Auslandes wurde dieses besondere Ereignis gefeiert.

Die Kühlcontainer aus dem Schwarzwald haben heute Weltbedeutung erlangt. Sie sind auf allen Weltmeeren zu finden und gelten als der "Mercedes" auf dem Kühlcontainermarkt.

Zwischen sechs und sieben Prozent aller Kühlcontainer der Welt kommen aus dem Schwarzwald, und am europäischen Markt hat das Hausacher Werk einen Anteil von über 20 Prozent. Das Werk gilt in Fertigung und Herstellung als führend, wobei jedoch vor allem eine hervorragende Verarbeitung dafür sorgt, daß man sich im international harten Wettkampf immer durchsetzen kann. Derzeit werden täglich 16 Kühlcontainer hergestellt.

Dr. med. Friedrich Katz sen.,
Ehrenbürger der Stadt Hausach

Im Februar des Jahres 1980 wurde der im Jahre 1901 in Leiselheim am Kaiserstuhl geborene Arzt Dr. Friedrich Katz zum Ehrenbürger der Stadt Hausach ernannt. Mit der Ernennung zum Ehrenbürger sollten die Verdienste des Arztes und Menschen Friedrich Katz gewürdigt werden, der ein Menschenleben lang, seit dem Jahre 1928, in Hausach als Arzt tätig war. Über 50 Jahre stellte er sich in den Dienst der Menschheit und er war so eng mit den Sorgen und Nöten der Menschen unserer Heimatstadt und auch darüberhinaus verbunden. Er ist noch heute, nachdem er seine Praxis ganz seinem Sohn übergeben hat, als engagierter Arzt, dem kein Weg zu weit war, bekannt.

Mit der Ernennung zum Ehrenbürger sollte aber nicht nur das ärztliche Engagement gewürdigt werden, es galt besonders seine Arbeit im Krankenhausbereich und für das Deutsche Rote Kreuz zu würdigen. All die Jahre hindurch setzte er sich für den Ausbau des Krankenhauses ein. Seine besondere Liebe aber galt vor allem dem Roten Kreuz, dem er über 50 Jahre hindurch aktiv angehörte, es leitete und Bereitschaftsarzt war. Er prägte den Ortsverein vor dem Kriege, seit der Zeit, als er im Jahre 1928 nach Hausach kam, wie auch in den schweren Jahren nach dem zweiten Weltkrieg. Immer war er für die Belange der Helferinnen und Helfer des Roten Kreuzes da, setzte sich für sie ein und sorgte dafür, daß ihre Tätigkeit auf fruchtbaren Boden fiel. In den letzten Jahren seiner aktiven Tätigkeit war er einige Jahre ältester praktizierender Arzt, wie auch ältestes aktives DRK-Mitglied.

Aber nicht nur in diesen Bereichen hatte sich Dr. Katz stark engagiert, auch im kirchlichen Bereich war er als Kirchengemeinderat der evangelischen Gemeinde immer aktiv.

Verbunden mit der Überreichung der Ehrenbürgerwürde war auch die Auszeichnung seitens des Bundes, denn Dr. Katz erhielt aus der Hand von Landrat Dr. Gamber das Bundesverdienstkreuz.

Weiter erhielt er die Ehrenurkunde des Landes Baden - Württemberg für jahrzehntelange hervorragende ärztliche Tätigkeit.

Mit Dr. Katz wurde ein Landarzt geehrt, der immer, zu allen Zeiten, auch im Kriege, für die Mitmenschen da war.

Verabschiedung von Herrn Dekan Weinmann

Zum Patrozinium 1979 verabschiedete sich Dekan, Geistlicher Rat Franz Weinmann von seiner Pfarrei, den Vereinen und der politischen Gemeinde.

In einem persönlichen Dankschreiben würdigte Erzbischof O. Saier das über 46-jährige seelsorgerische Wirken Dekan Weinmanns. Seine Arbeit in den Pfarreien Schwarzach, Karlsruhe, Mannheim, Heiligenzell, seit 1958 in Hausach und seit 1967 Dekan des Landkapitels Kinzigtal, habe Weinmann "jederzeit in vorbildlicher Treue zur Kirche und in mitbrüderlicher Verbundenheit" erfüllt. Seine 3-jährige Leidenszeit im Konzentrationslager Dachau sei - so schrieb der Erzbischof - "Anteil an der Passion und dem Kreuz Jesu" gewesen.

Anlässlich des jährlichen Gottesdienstes für die Verstorbenen der Hausacher Vereine im Klösterlein St. Sixt, hatte Schulamtsdirektor Kurt Klein bereits die Verdienste des Hausacher Stadtpfarrers um die Vereinsförderung eingehend gewürdigt.

Höhepunkt der Verabschiedung war der feierliche Festgottesdienst, den Dekan Weinmann zusammen mit seinem Nachfolger Georg Eisele zelebrierte. Zu Ehren des scheidenden Dekans und zur Begrüßung des kommenden Pfarrherrn halfen das Kammerorchester Kinzigtal, der Kirchenchor und der Männgergesangsverein mit, dem anschließenden Festakt einen würdigen, musikalischen Rahmen zu geben.

In der Laudatio des Pfarrgemeinderates wurde sowohl die umfangreiche Arbeit des Baupfarrers, als auch die Mühe um eine zeitgemäße Glaubensverkündung des Seelsorgers Weinmann während der 22-jährigen Hausacher Amtszeit hervorgehoben.

Bürgermeister Kienzle lobte die kommunalen Verdienste des Stadtpfarrers. Als Dank, insbesondere für die unbürokratische Freigabe von nahezu 40 Bauplätzen aus den katholischen Pfarrpfründen, ehrte er den scheidenden Pfarrer mit einer der höchsten Auszeichnungen der Stadt Hausach - dem großen Ehrenteller.

Seit fast zwei Jahren versieht Dekan a.D. Weinmann seinen priesterlichen Dienst in dem von ihm selbst gewählten Ruhesitz in Wittichen, wo er nach umfangreichen Renovierungsarbeiten im alten Kloster ein würdiges Domizil für seinen Lebensabend gefunden hat.

Zum Gedenken an Herrn
Eugen Falk - Breitenbach

Zum Gedenken an den Heimatfreund, den Malerpoeten Eugen Falk-Breitenbach:

Tief erschüttert traf alle die ihn kannten, im Juli des Jahres 1979 die Nachricht, daß Eugen Falk-Breitenbach, der Malerpoet unseres heimischen Städtchens, für immer von uns gegangen ist. Mit seinem Tod wurde in Hausach eine Lücke gerissen, die nicht mehr zu schließen ist. Alle die ihn kannten - und das sind nicht wenige - werden seine Werke und sein Schaffen heute noch höher einschätzen als zu seinen Lebzeiten, obwohl Eugen Falk - Breitenbach ein Künstler war, der bereits zu Lebzeiten Anerkennung fand. Wenn man auf sein Leben und Wirken zurückblickt und dieses zu würdigen versucht, so kommt man bereits beim Vorhaben dies zu tun, in die Schwierigkeit, was an den Beginn zu stellen ist, wenn man es von der Schaffenseite betrachtet.

Bleistift, Kohle, Pinsel oder Feder, eine Wertung wird schwer - sehr schwer. Im Wollen jedoch gibt es keinen Zweifel - gleich auf welcher Ebene - das oberste Gebot für ihn war die Verbundenheit zu seiner alemannischen Heimat, die Verbundenheit zum Schwarzwald. Betrachtet man sein Schaffen aus diesem Blickwinkel, so kann jeder Betrachter auf seine Weise das Schönste aus dem Wirken herauslesen.

Betrachtet man seine knorrigen Bäume und deren genauso knorrigen Wurzeln, so sieht man sich in den heimischen Wald und in die heimische Natur versetzt, die er so liebte und die er mit Pinsel, Kohle und Stift so gut gestalten konnte. Seine Bilder - gegenständlich geschaffen - zeigten das, was der Künstler sah und erlebte. Der verstorbene Künstler entnahm seine Philosophie den alten Bäumen seiner Heimat. Er, der die Täler der Heimat um Hausach, in Fischerbach, Gutach, Hofstetten und Mühlenbach, sehend durchwanderte, um sich für seine Arbeiten - ob mit Pinsel oder der Feder - Anregungen zu holen, kannte eben diese Heimat wie kein anderer. Er verstand sie und wußte sie auch wiederzugeben.

Das künstlerische Leben von Eugen Falk-Breitenbach war für ihn persönlich eine ständige Herausforderung. Es war ein Kampf, wie er seine geliebte Heimat, das Brauchtum und den einfachen Menschen in Stadt und Tal am besten darstellen konnte.

Auf diese Weise fand er auch zur Feder, denn nicht alles, was er wußte, was er erlebte, konnte er der Nachwelt in Öl oder Kohle übermitteln. Hierzu wurde er von seinem großen Vorbild Heinrich Hansjakob besonders angeregt und auch inspiriert.

Mit Freude beschritt er die Wege seines großen Vorbildes und sammelte selbst alte Überlieferungen, die er dann in Poesie und Prosa für die Nachwelt niederschrieb.

Nicht nur seine markigen Erzählungen über alte Originale Hausachs und des mittleren Kinzigtales, auch vor allem seine Zwiegespräche mit Bäumen, Sträuchern, Blumen, den klaren Bächlein oder ziehenden Wolken, fanden ihre Bewunderer und gaben Zeugnis von dem tiefen Empfinden des im Alter von 77 Jahren verstorbenen Malerpoeten.

Er verstand es immer, seinen Mitmenschen etwas zu schenken, was sie in die Stille führte. Er ließ sie teilhaben an der eigenen Suche nach dem Großen, und wurde so für viele zum Begleiter.

Die Werke des Malerpoeten werden fortleben über seinen so schmerzlichen Tod hinaus. Seine Mitmenschen, seine Freunde jedoch sind ärmer geworden.

Ärmer geworden ist jedoch auch der Heimatbrief, dessen Initiator der Verstorbene war, und der nun ohne seine aktuellen Beiträge bleibt.

Ärmer geworden sind auch die heimischen Vereine, denen der Verstorbene immer ein großer Förderer war.

Sicher kommen wir seinem Vermächtnis am nächsten, wenn wir gelegentlich aus seinem Schaffen etwas in unsere hektische Zeit einbringen - zur Besinnung und Selbstbesinnung.

Auf dem Gottesacker

Wenn ich hier im stillen wander',
Steigen sie aus Grab und Schrein.
Alle gleichen sie einander,
Zufrieden und für sich allein.

Aus den Grüften ragen Bretter,
Morsche alte Kreuzgestalten.
Spuren zeigen, die vom Wetter
Name oder Spruch gehalten.

Nur die Halme, die da wehn
Mit der Blumen Farbenspiel,
Zeigen stetes Kommen, Gehn'
Fragen nicht nach Weg und Ziel.

Unerbittlich ist dies' Walten,
Leise rauscht das große Schweigen,
Was sie waren, was sie galten,
A l l e mußten hier sich neigen.

Und du sinnst in frommer Weise,
Siehst der Sterne ew'gen Gang.
Immer kreist der Kreis im Kreise,
Und aus der Ferne raunt ein Sang:

"Was vergänglich, ist nur Hülle,
Seele, Geist, der Fragepein.
Jener göttlich große Wille
Wird das letzt' Geheimnis sein".

An Gott

Dürfen meine Lippen wagen,
Dich nach dem letzten Sinn zu fragen?
Denn Deine Wunder kann ich sehn,
Dich selber aber kaum verstehn.
Ich bitte Dich, gib Antwort mir,
O Herr! Bin ich noch weit von Dir?

Der Schwarzwaldmaler

Ich wanderte für mich allein
Durch meiner Ahnen Land
Und sammelte die Bilder ein,
Wo ich die schönsten fand.

Ich ging im Schwarzwald hin und her
Bei Sonn- und Wintertag
Bis meine Füße müd und schwer
Und Schnee im Scheitel lag.

Ich schrieb aus meiner Seele mir
Und schilderte mein Land.
"Du, lieber Gott, ich danke Dir
Für Aug und sichere Hand"!

Was ich erschaut und hab erdacht
War nur ein göttlich Lehen.
Die Heimat hat mich froh gemacht
Im Wandern und im Sehen.

EUGEN F A L K - B R E I T E N B A C H

bleibt mit seinen Werken als Malerpoet und Mahner
unter uns.

Das Paradies

Tue gar lisli wandre,
Wo d Welt dert dus so bruschtig isch.
Lueg nie uf sälli andre,
Blib numme wer de bisch.

Lebsch du fir dich allainig
Un uf di eigni Wis,
Bisch zfride, rächt un einig,
Hesch s wie im Paradies.

E. F. B. 1977

Meditation einer Nacht

Ich schau' in den Fernen
Das Tiefste nicht,
Um am Schein zu erkennen,
Was gewesenes Licht.

Am Schwerweg der Zeiten
Verharr ich allein.
In endlosen Weiten
Der Freude und Pein.

Wir wissen nicht immer,
Was die Stunde verlangt.
Ein erlösender Schimmer,
Wenn das Lichtlose bangt.

Ich bin nur ein Taugras
Des Morgens, der Nacht.
Es gibt auch kein Raummaß,
Wo die Sonne erwacht.

Ich bin nur ein Taugras
Mit flüchtigem Schein
Im göttlichen Zeitmaß
Als War und im Sein.

In Anmut zu leben
Mit Liebe und Schmerz,
Als Seele verschweben
Aus schlagendem Herz!

Ein Hoffen und Zagen
Zwischen Reue und Scham,
Ein endloses Fragen
Bis mein Hauch sich vertan.

Oft schien mir die Nähe
Des Schöpfers so nah',
Mir ward, daß ich sähe
IHN selbst, der mich sah.

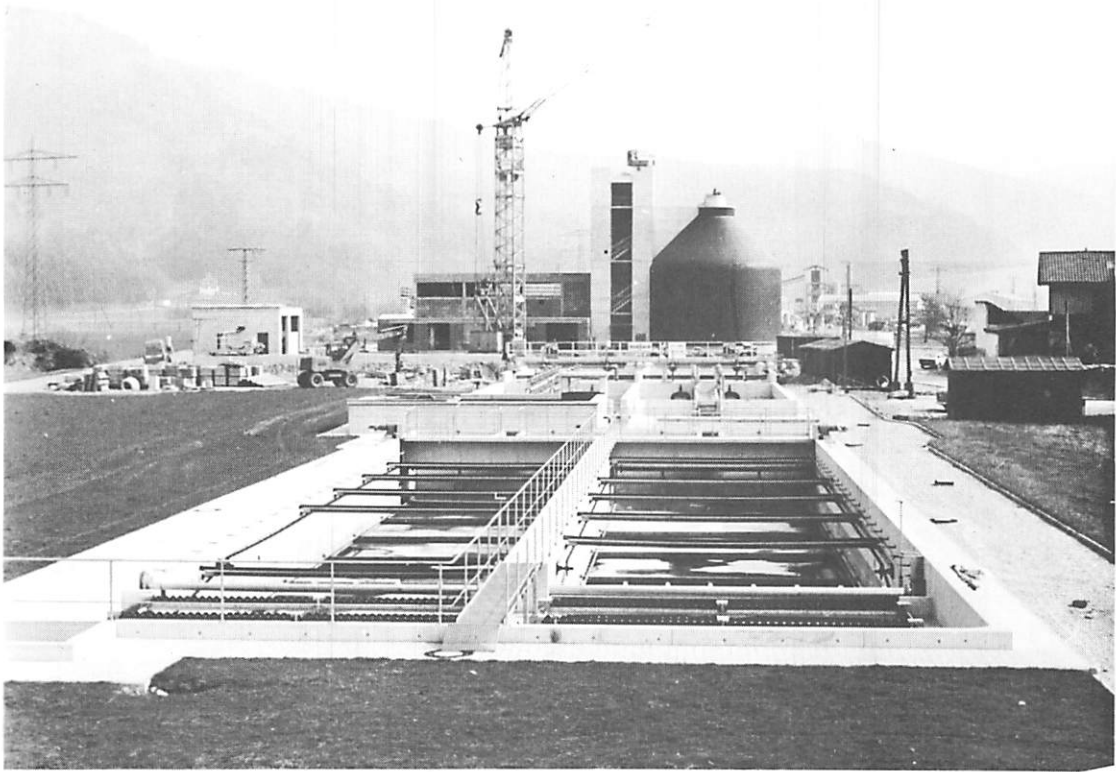
O schenk mir mehr Weisheit
Und Glaube als Licht,
Bis DU, als Gottheit,
Das A m e n mir spricht!



Der neu geschaffene Narrenbrunnen beim "Burghof".
Auf diesem Gelände standen früher die Gebäude
Jehle und Stötzel. (Foto-Goetze)



Das neue Feuerwehrgerätehaus wurde an der Einbacher
Straße hinter dem "Schwarzwälder Hof" erstellt.
(Foto-Goetze)



Eine Großbaustelle war im Gewerbegebiet Hechtsberg. Dort wurde das Verbandsklärwerk errichtet. 1981 wird es seiner Bestimmung übergeben. (Baukostenpunkt rd. 9 Millionen DM)
(Foto-Goetze)



Auch das alte Spritzenhaus fiel der Spitzhacke zum Opfer.
(Foto-Goetze)



Blick zum "Grünen Baum" und Eisen-Schmid
sowie "Traube" vor der Sanierung
(Foto-Goetze)



Blick zum "Grünen Baum" und Eisen-Schmid
vor der Sanierung (Foto-Goetze)



Partie am Gewerbekanal zum Haus Renner und Ilg vor der Sanierung der "Engstelle" (Foto-Goetze)



Ein Blick zum Haus Alt hinter dem "Grünen Baum", Gassenwirts, Huhn vor der Sanierung (Foto-Goetze)



Blick zur Hauptstraße nach dem Abbruch der "Engstelle" vom Speckenhansenhause bis einschließlich Stadtmühle; aufgenommen beim Haus Anton Uhl (Foto-Goetze)



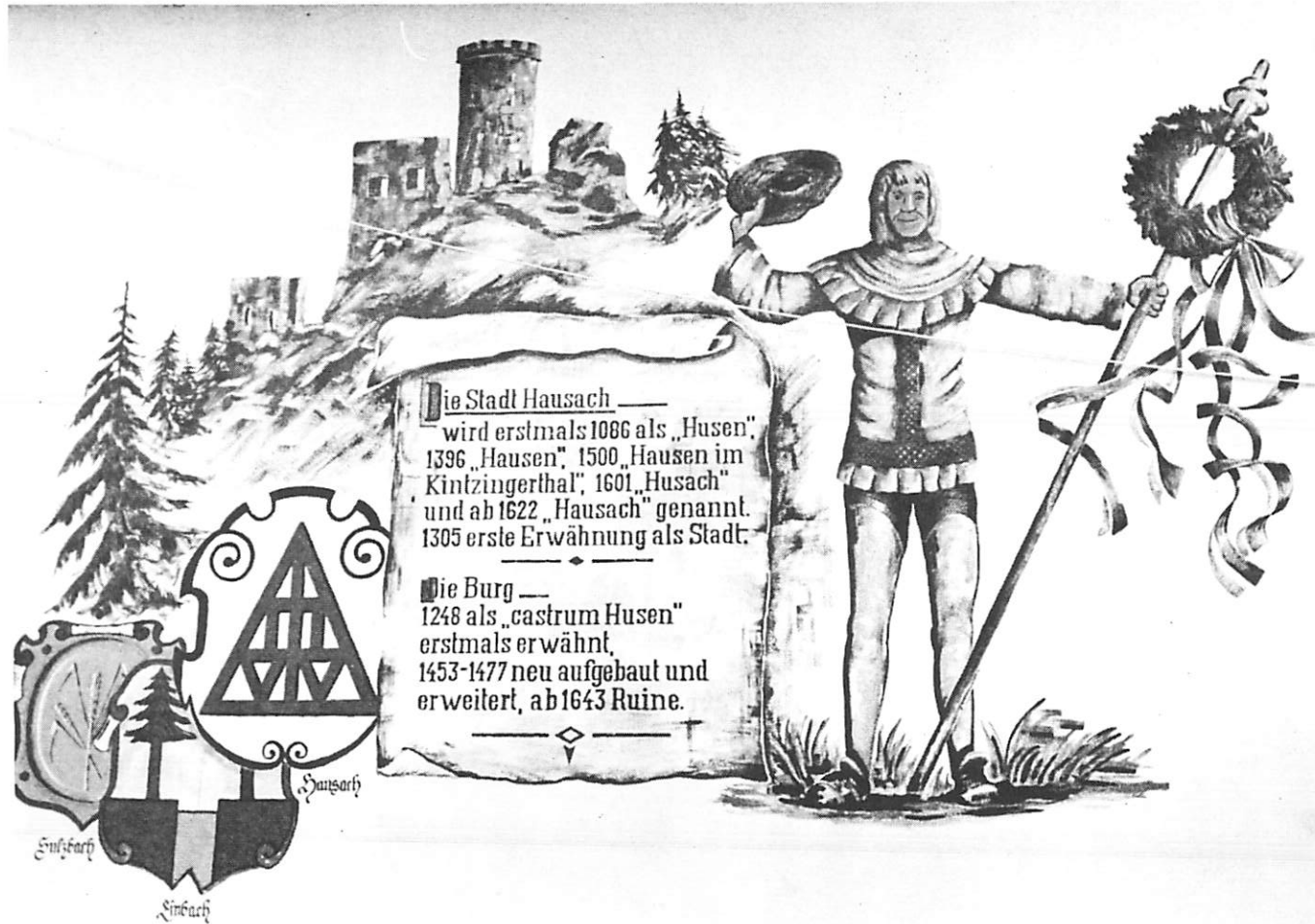
Das Haus Huhn, Am Gewerbekanal wurde im Jahre 1980 abgebrochen zur Anlegung von Stellplätzen, im Hintergrund die Baustelle für die Neubebauung des "Burgplatzes" (Foto-Goetze)



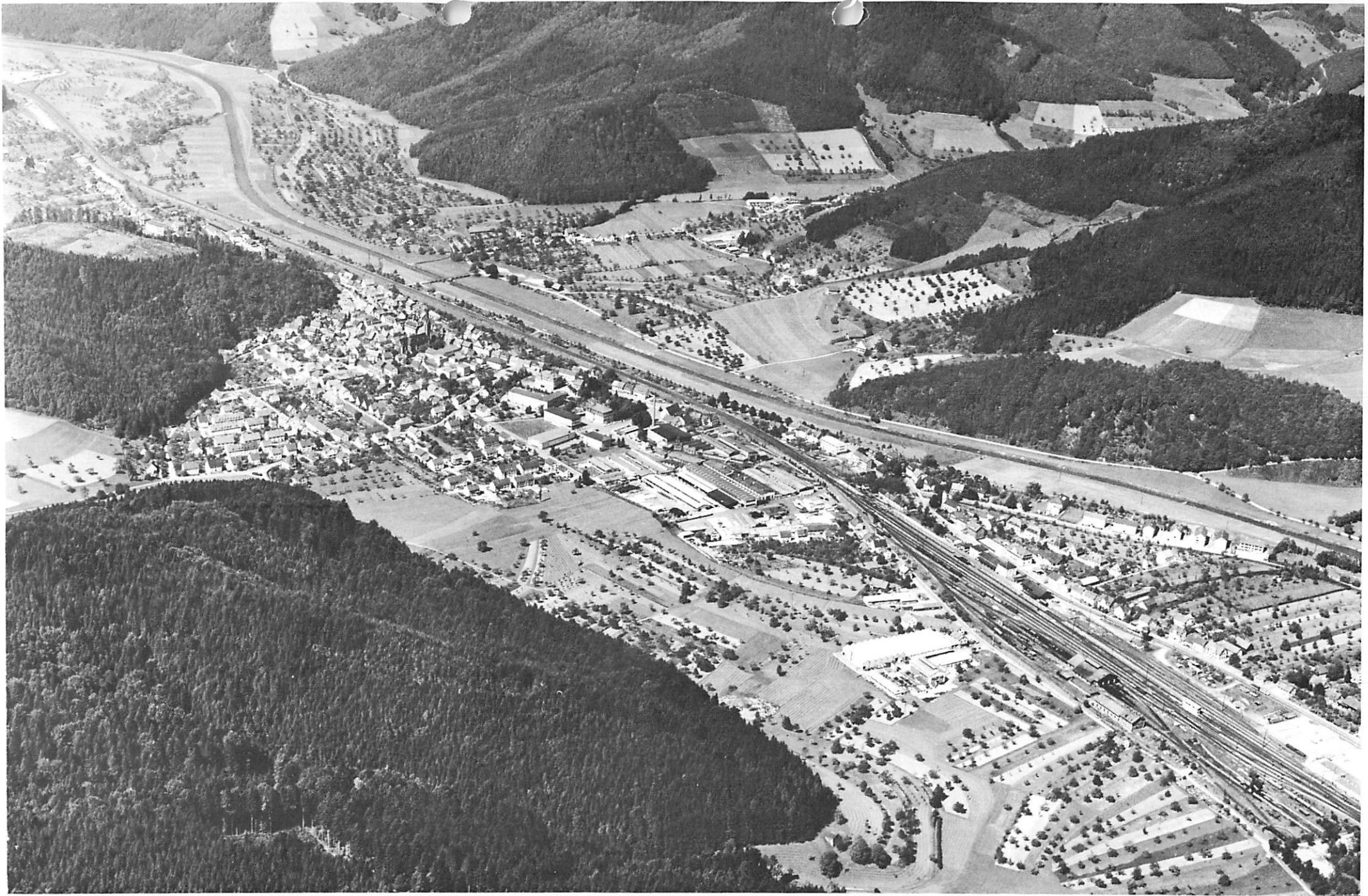
Ein Blick von der Kreuzbergstraße (Städt. Magazin) zur Schänzlestraße. Das kleine Gebäude Oberfell ist in der Zwischenzeit abgebrochen. Es soll dort eine kleine Grünanlage entstehen. (Foto-Goetze)



Rege Bautätigkeit herrschte im Baugebiet Hausach-West. Blick von oberhalb der Dietersbachstraße Haus Alois Schmid zur Dorfkirche. (Foto-Goetze)



An der Westseite des Gasthauses "Burghof" wurde dieses Wandgemälde von
 Herrn Paul Falk geschaffen. (Foto-Goetze)



Blick auf Hausach. Das Bild wurde 1961 aufgenommen. (Freigegeben vom Innenministerium Baden-Württemberg, Stuttgart Nr. 2/12557, Luftbild: Albrecht Brugger, Stuttgart)

5 Jahre Partnerschaft Arbois - Hausach Rückblick und Ausblick

"Wir gehen die feierliche Verpflichtung ein, ein unauflösbares Band zu schmieden zwischen den Verwaltungen unserer beiden Städte; die Beziehungen zwischen ihren Einwohnern auf allen Gebieten zu fördern, um durch besseres gegenseitiges Verstehen, das lebendige Bewußtsein der europäischen Brüderlichkeit zu stärken.

Gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, um im Rahmen unserer Möglichkeiten, am Gelingen des notwendigen Werkes des Friedens und des Wohlergehens mitzuwirken: Der Einheit Europas und der weltweiten Zusammenarbeit".

So lautet ein Teil der Urkunde, die die Partnerschaft der beiden Städte Arbois und Hausach am 26. Oktober 1974 besiegelte. Der Geist des gegenseitigen Verstehens und der Freundschaft über Landesgrenzen hinweg, sollte auch in Zukunft das Verhältnis beider Städte bestimmen.

Lassen Sie mich rückblickend die allerwichtigsten Daten, Ereignisse und Veranstaltungen aufzeigen, die den äußeren Rahmen unserer Städtepartnerschaft darstellen.

Schon zu Beginn unserer gegenseitigen Beziehungen war man sich klar darüber, daß mehr als nur offizielle Feste und Veranstaltungen durchgeführt werden müssen, um die Menschen beider Städte einander näher zu bringen. Sprachbarrieren - fremde, nationaleigene Traditionen und Gewohnheiten - können sich immer wieder hemmend auf eine günstige Entwicklung freundschaftlich - nachbarlicher Beziehungen auswirken. Daher war es von vornherein wichtig, möglichst große Teile der Bevölkerung beider Städte, in Gestalt von persönlichen Kontakten von Mensch zu Mensch, von Familie zu Familie, an diesem Unternehmen teilnehmen zu lassen, die entstandenen Kontakte zu pflegen und weiter auszubauen. Dies geschah und geschieht immer wieder durch regen Austausch von Vereinen, kulturellen Einrichtungen und ähnlichen Vereinigungen.

Ohne im einzelnen auf genaue Daten einzugehen, möchte ich auf einige bedeutsame Begegnungen zu sprechen kommen:

Während der verflossenen fünf Jahre fanden zahlreiche gegenseitige Besuche statt, zwischen Vertretern und Gruppen des Turnvereins, des Fußballclubs, der Stadt- und Feuerwehrkapelle, des Fanfarenzuges und ihrer Partner in Arbois. Jedesmal fanden diese Begegnungen hüben und drüben ein weites Echo und begeisterte Resonanz. Zum Reigen dieser Veranstaltungen gehörte auch ein viel beachtetes Konzert, das das Kammerorchester Hausach / Wolfach in der Pfarrkirche St. Just in Arbois veranstaltete. Ohne Übertreibung dürfen wir sagen, daß weite Kreise der Bevölkerung an diesen Darbietungen reges Interesse gezeigt und durch ihre Teilnahme einen wichtigen Beitrag zur Bereicherung und Vertiefung gegenseitigen Verständnisses geleistet haben.

Jedes Jahr treten abwechselnd in beiden Städten die Partnerschaftskomitees zusammen, um in gemeinsamen Arbeitssitzungen für das kommende Jahr einen Kalender für Veranstaltungen und Besuche aufzustellen. Ein reichhaltiges Programm wird besprochen und die Zahl derer, die am partnerschaftlichen Geschehen teilnehmen wollen, wächst von Jahr zu Jahr. So kann man mit Stolz vermerken, daß sich die Kontakte zwischen Hausach und Arbois ständig vertiefen. Markanter Meilenstein dieser Entwicklung war u.a. im Januar 1978 ein 2-tägiger Besuch des Partnerschaftskomitees von Arbois in Hausach. Festlicher Höhepunkt war die Verleihung des Ehrentellers der Stadt Hausach an den früheren Bürgermeister und gegenwärtigen Präsidenten des Partnerschaftskomitees in Arbois, Herrn Constant Chauvin, durch unseren Bürgermeister Manfred Kienzle. Dann feierte man im Jahre 1979 das 5-jährige Partnerschaftsjubiläum, das auf beiden Seiten unvergeßliche Eindrücke hinterließ. Mit dem Grußwort: "Herzlich willkommen in unserem Weinparadies" wurden die Hausacher Gäste am 19. Mai in Arbois empfangen. Es würde zu weit führen, im einzelnen das umfangreiche Programm zu erläutern. Die Feierlichkeit gipfelte in der hohen Ehre, die unserem Bürgermeister Manfred Kienzle zuteil wurde.

Herr Bocat, der Bürgermeister von Arbois, verlieh ihm im Auftrag des dortigen Stadtrates die Ehrenbürgerschaft der Stadt Arbois. Diese Auszeichnung unseres Bürgermeisters als 'Citoyen d'honneur d'Arbois' zeigt in trefflicher Weise, wie sehr unsere Freunde in Arbois die Bedeutung der freundschaftlichen Beziehungen beider Städte zu würdigen wissen. Bürgermeister Kienzle wurde diese Ehrung für sein tatkräftiges Engagement um die Partnerschaft zuteil, der er sich leidenschaftlich verschrieben hat. Er selbst hob in seinen Dankesworten hervor, daß die ihm zuteil gewordene Ehrung der ganzen Bevölkerung von Hausach zur Ehre gereiche, denn sie sei Garant dafür, daß die Partnerschaft funktioniert.

Im selben Jahr stand unsere Stadt erneut im Zeichen der deutsch-französischen Freundschaft und der Städtepartnerschaft. Anlaß hierzu gab der erstmalige Besuch des Gemeinderates der Weinbaumetropole im französischen Jura zu einem kommunalpolitischen Aufenthalt unter Burg Husen. Er brachte eine weitere Vertiefung der vor 5 Jahren geschlossenen Verbrüderung beider Städte. Unsere Gäste hatten nicht nur die Möglichkeit, kommunale Einrichtungen, Gewerbe und Industrie sowie die verschiedenen Wohngebiete von Hausach näher kennenzulernen, sondern konnten in einem längeren Gespräch mit dem Hausacher Gemeinderat an Ort und Stelle mit den vielfältigen kommunalpolitischen Problemen vertraut gemacht werden.

Zum Abschluß sei noch einer Veranstaltung gedacht, die Ende März dieses Jahres in Arbois große Begeisterung erweckte. Es war die Idee des Partnerschaftskomitees von Arbois, in ihrem idyllisch gelegenen Weinstädtchen einmal Schwarzwälder Sitten und Gebräuche Einzug halten zu lassen. Unter dem Motto 'Ein Schwarzwälder Abend in Arbois' wurde im 'salle des fêtes' die Bevölkerung unter den Klängen der Musikkapelle 'Schwarzwälder Musikanten' - unter Leitung von Eugen Jehle - zusammengerufen, um mit einer großen Delegation von Hausach auf echt Schwarzwälder Art einen zünftigen Abend und eine noch zünftigere Nacht zu verbringen. Mit reichlich Speck, Bauernbrot, Schwarzwälder Kirsch und Schwarzwälder Lebensart wurden unsere französischen Freunde bekanntgemacht.

Begeisterung und Herzlichkeit waren Trumpf!

Überblicken wir diese wichtigsten Ereignisse des 5-jährigen Bestehens der Partnerschaft Arbois-Hausach, so dürfen wir mit Recht behaupten, daß sich der Abschluß der Partnerschaft gelohnt hat; gelohnt vor allem auch im Hinblick auf die europäische Zusammenarbeit in Frieden und Freiheit, auf die Wertschätzung und Würdigung gemeinsamer Verdienste in Vergangenheit und Gegenwart.

Wir alle sind aufgerufen, im Rahmen dieser Partnerschaft, Irrtümer und Fehlhaltungen unserer Vergangenheit kritisch zu überwinden, und den Weg freizumachen für eine Völkergemeinschaft, die sich eine glückliche Zukunft für kommende Generationen zum Ziele setzt.

Heinrich Franz
Vorsitzender vom Partnerschaftskomitees
in Hausach

75 Jahre Evangelische Kirche in Hausach

Die Evang. Kirchengemeinde Hausach durfte 1979 das 75-jährige Jubiläum ihres Gotteshauses feiern. Wir wünschten uns bei der Vorbereitung dieses Festes, die im Sommer begonnene Außenrenovierung rechtzeitig zum Abschluß zu bringen, und das Jubiläum als Hausacher Fest feiern zu dürfen. Beides ist in Erfüllung gegangen. So blicken wir dankbar auf jenes Wochenende vom 2. - 4. Nov. 1979 zurück, als unsere Kirche gerade noch rechtzeitig zum Jubiläumsbeginn in neuem Glanz erstrahlen konnte.

Wir erinnern uns an den Eröffnungsabend mit dem Lichtbildervortrag zu unserer Gemeindegeschichte, den uns Herr Oberschulrat Kurt Klein hielt; an den Festgottesdienst, bei dem Herr Prälat Adolf Würthwein die Predigt hielt und der Hausacher Liederkranz mitwirkte.

Wir denken an die Festversammlung in der Stadthalle mit den Grußworten von Herrn Bürgermeister Manfred Kienzle, Herrn Dekan Franz Weinmann, Herrn Pfarrer Georg Eisele und Herrn Dekan Frido Ritter. Wir denken auch an den Festvortrag von Herrn Kirchenrat Dr. Karl - Christoph Epting; an das gemeinsame Singen mit dem durch auswärtige Bläser verstärkten Posaunenchor, an die Lieder und Tänze der Kirnbacher Kurrende und an die Kaffeetafel, die von vielen fleißigen Händen aus der Gemeinde hergerichtet worden war.

Ein besonderes Jubiläumsgeschenk bereitete uns die Hausacher Bevölkerung durch ihren zahlreichen Besuch und durch ihre zahlreichen Kuchen- und Geldspenden. Dazu kam die Freude über viele auswärtige Besucher, darunter die Nachbarpfarrer und die ehemaligen Pfarrer unserer Kirchengemeinde.

Ebenso war es uns ein Geschenk, die vielfältige Unterstützung und Hilfe durch die Stadtverwaltung, die Hausacher Vereine, die katholische Kirchengemeinde und durch evangelische Nachbargemeinden zu erfahren.

So ist bei diesem Jubiläum viel ökumenischer Geist und gut nachbarliche Beziehung in und außerhalb Hausachs sichtbar geworden, was unsere Gemeinde mit Freude und Dankbarkeit erfüllt hat.

Möge dieses Jubiläum alle Mitwirkenden und Besucher gestärkt haben im Glauben an den lebendigen Herrn Jesus Christus, der als der Gekreuzigte und Auferstandene seine Gemeinde sammelt - gestern, heute und in Ewigkeit.

Ein neues Feuerwehrgerätehaus

Vor über 15 Jahren war bereits ein neues Feuerwehrgerätehaus beantragt worden. Es konnte jedoch keine Einigung über den Standort erzielt werden und so wurde dieses längst überfällige Projekt vor sich hergeschoben. Die Löschfahrzeuge mußten in angemieteten LKW-Garagen untergebracht werden, weil das alte Gerätehaus inzwischen hoffnungslos zu klein geworden war. Im Jahre 1977 war es dann endlich so weit, daß ein geeigneter Platz gefunden und akzeptiert werden konnte.

Nach Besichtigung anderer Gerätehäuser und dem Auswerten der gewonnenen Erkenntnisse wurde 1978 die Planung eingeleitet und mit dem Bau begonnen. Nach ca. 1 1/2-jähriger Bauzeit wurde dann das neue Gerätehaus am 20. Juni 1980 übergeben. Aus diesem Anlaß fand am Abend ein großes Festbankett statt. Begrüßt werden konnten hierbei u.a. Bürgermeister Kienzle, die Gemeinderäte, der Architekt Dipl.-Ing. Zwick, die Geistlichen beider Konfessionen, der Landesbranddirektor und weitere prominente Herren des Feuerwehrwesens; die Vorstandschaft des DRK, die Bürgermeister und Kommandos der umliegenden Gemeinden, Vertreter der Behörden, Banken und Vereine.

Musikalisch umrahmt wurde der Festakt durch die Stadt- und Feuerwehrkapelle. Nach der Schlüsselübergabe durch Bürgermeister Kienzle an Kommandant Armbruster konnte dieser eine ganze Reihe Präsente und Glückwünsche entgegennehmen.

Am 20. und 21. Juni 1980 war die Bevölkerung zum Tag der offenen Tür eingeladen. Zudem wurde in einer eindrucksvollen Rettungsübung - zusammen mit dem Technischen Hilfswerk und der Bereitschaft des DRK - gezeigt, was man gelernt hat.

Aber auch der gesellschaftliche Teil kam nicht zu kurz. Unweit des Gerätehauses war ein großes Festzelt aufgestellt worden. Hier wurde 4 Tage lang für Jung und Alt Unterhaltung geboten.

In der Schlußbetrachtung muß festgestellt werden, daß die Freiwillige Feuerwehr nun in ein Gerätehaus eingezogen ist, welches in Größe, Ausführung und Einrichtung optimal gelungen ist.

Man muß weit fahren, um etwas ähnliches zu finden, und hier sind wir für das weitsichtige Denken unserer Stadtväter dankbar.

Auch hier läßt sich der Spruch anwenden: Was lange währt, wird endlich gut.

Freiwillige Feuerwehr

Hausach

gez. Schmidbauer

(Kommandant)

Narrentreffen 1979

Nachdem in den umliegenden Fastnachtsstädtchen schon lange die Narrenbrunnen fließen, hat sich der Narrenrat im Jahre 1977 entschlossen, auch in Hausach die eingeleitete Tradition mit zu tragen und die Entscheidung getroffen, daß auch das Narrenstädtchen "Husen" seine Fastnachtsgestalten auf einem noch zu errichtenden Brunnen verewigen sollte. In vielen vorbereitenden Sitzungen wurde das Organisatorische besprochen, so sollte die Einwässerung in Verbindung mit einem Narrentreffen stattfinden. Die kommende Zeit zeigte, was es für Probleme in Hausach auf sich hat, ein Fest in dieser Größenordnung durchzuführen -, sei es das Verkehrs- oder Übernachtungsproblem mit Unterbringung der Gäste sowie die Bewirtung. Dazu bildete der Narrenrat einzelne Gremien, die spezielle Aufgabengebiete wahrzunehmen hatten. Es soll nun in zeitlicher Reihenfolge der Ablauf der Geschehnisse aufgezeichnet werden.

Für den Bau des Narrenbrunnens wurden Entwürfe eingeholt, der Standort festgelegt. Dabei wurde der Platz beim "Burghof" , festgehalten, da sich auch die Fassade anbot, sich mit in das Gesamte einzubeziehen. Nach Vergabe der Arbeiten, die durch die Brunnen-Kommission gefällt wurde, oblag der Narrenzunft die weitere Gestaltung des Festes, in dem sie die Einladungen an befreundete Zünfte versandte. Das Echo war groß: 30 Zünfte sind der Einladung gefolgt, was recht erfreulich war. Diese Zahl bewirkte eine entsprechende Besucherzahl, für die ein großes Winter-Zelt aufgebaut wurde. Die Arbeitsgruppe "Zeltbau" hat ca. 900 Arbeitsstunden aufgewendet, um den Gästen das Beste zu bieten. Mit einbezogen wurde die Stadthalle, und auch die Bevölkerung hat ihr Bestes dazu beigetragen, in dem sie 10 Verkaufsbuden erstellte; auch die Straßenschmückung fand allgemeinen Anklang. Vor allen Dingen rief die Ausschmückung des Brunnenplatzes allgemeine Bewunderung hervor - nicht zuletzt auch der aufgestellte Narrenbaum.

Im Reigen der Vorbereitungsaufgaben sollte auch die Gestaltung des Festabzeichens erwähnt werden.

Ein Zeichen aus Alu-Spritzguß fand den Anklang der Verantwortlichen. In Heimarbeit unter Mitwirkung von Vereinen entstanden bemalte und patinierte Zeichen mit den Traditionsgestalten.

Desweiteren sollte eine Narrenzeitung aufgelegt werden, in der die Zünfte sich vorstellen konnten sowie das Brauchtum aus Hausach niedergeschrieben wurde.

Die Quartierfrage war ein weiteres Aufgabengebiet. So wurden die Schulgebäude für die Massen-Quartiere herangezogen. Ein Problem bildete die Unterbringung in den Gasthäusern, wobei auch auf die umliegenden Gemeinden ausgewichen werden mußte, soweit die Privat-Quartiere nicht ausreichten. Wenn man hört, daß ca. 1.200 Übernachtungen registriert wurden, so ist dies für Hausach eine immense Zahl.

Der eigentliche Festbeginn war der Jugend gewidmet. So wurde am Freitag ein Brezel-Ball mit drei Kapellen - von der Jugend, für die Jugend - organisiert. Das 2.500 - Mann - Zelt war überbelegt.

Am Samstag kamen auch die ersten Gast-Zünfte. Dieser Tag war der Einweihung gewidmet. Es waren gut 15 Zünfte, die sich am Zug von Spritzenhaus zum Narrenbrunnen beteiligten. Dort verfolgten die Bevölkerung und 1000 Gäste die Einwässerungszeremonie. Ehrengäste und Einheimische nahmen den Brunnen als ein gelungenes Objekt an. Die Narrenzunft gab bei dieser Zeremonie den Brunnen und die Anlage in die Obhut der Stadt Hausach.

Bei einem anschließenden Empfang der Gäste konnten zwei Narrenräte, K. Waidele und H. Leib, mit der goldenen Ehrennadel der Schwäbisch Alemannischen Zünfte ausgezeichnet werden.

Der gemütliche Umtrunk war Ersatz für ein Festbankett, was sich als gute Überlegung erwies, denn so konnte für die ganze Nacht ein recht närrisches Treiben im ganzen Städtchen gemeldet werden. Die junge Generation würde sagen: "Die Frei-Nacht war in".

Der Sonntagmorgen begann mit einer "Narren" - Messe in der katholischen Kirche. Ein Empfang der Zünfte durch die Stadt schloß sich auf dem Rathaus an. Hier gaben sich die gemeldeten Zünfte und darüberhinaus noch Dazugekommene ein Stelldichein, welches die Vielfalt der Fastnachtsgestalten erkennen ließ.

In einer zwangslosen Atmosphäre wurden Gastgeschenke ausgetauscht. Zwischenzeitlich hatte sich viel närrisches Volk in Hausach versammelt; man schätzt ca. 20.000 Besucher, die den Umzugsweg säumten. Punkt 13.00 Uhr bewegte sich ein Lindwurm mit den Zünften, die 5.000 Maskenträger nach Hausach gebracht haben, durch die Stadt. Vom Dorf bis zum Bahnhof herrschte bei schönem Wetter (der Wettergott hatte es gut gemeint) eine ausgezeichnete Stimmung, als Hästräger und Kapellen sowie Fanfarenzüge ein Defilee boten, das Hausach in dieser Größenordnung noch nie gesehen hatte.

Beim anschließenden Narrentreiben in der Stadthalle, dem Festzelt, den Buden und Gasthäusern rund um Hausach herum, war alles voll besetzt. Nur langsam lichtete sich die Narrenschar, die mit angenehmen Erinnerungen Hausach verließ.

Auch der Ausklang vollzog sich in einer harmonischen Atmosphäre. Drei schöne Tage waren vergangen, und vor den Verantwortlichen stand wieder die Arbeit, wie Zeltabbau und Aufräumung.

Hat sich dieser Aufwand gelohnt? Wir glauben ja. Hausach hat nun einen Narrenbrunnen und viele schöne Erinnerungen an diese herrlichen Tage.

Fred Schwarzer

Heinz Kurz

Am 5. Februar 1979 ging für die Hausacher Bevölkerung, vor allem für die Narren unter der Burg Husen, ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung: im Rahmen des Narrentreffens schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte konnte der neugeschaffene Narrenbrunnen – die Brunnenschale aus Schwarzwälder Sandstein, die Gestalten aus Bronze – unter großer Anteilnahme des närrischen Volkes eingewässert, der Allgemeinheit übergeben werden. Vorausgegangen waren ernste Beratungen, Überlegungen und Besprechungen über den Standort und die Form sowie das Aussehen des fasnachtlichen Wasserspenders, bis dann unter der Vielzahl der vorgelegten Entwürfe dem Vorschlag des Waldkircher Bildhauers Hubert Bernhard mehrheitlich zugestimmt wurde. Der Künstler hatte die nicht leichte Aufgabe zu bewältigen, den Brunnen zunächst nach Form und Gestalt den beschränkten Platzverhältnissen an der verkehrsreichen Hauptstraße so anzupassen, daß er sich auch gleichzeitig von allen Seiten in das heimische Brauchtum während der „Hohen Feiertage“ mit einbeziehen läßt. Darüber hinaus kann das Kunstwerk als Blickfang im stark belebten Stadtkern von Hausach das ganze Jahr über als eine Verschönerung des Ortsbildes angesehen werden. Der Hausacher Narrenbrunnen dürfte sich aber auch dadurch auszeichnen, daß er nicht nur die örtlichen Traditionsgestalten, den „Hansel“ (Narro) und die „Spättlemadlee“ (Hexe) zeigt, vielmehr sind die Figuren in ein aktives Geschehen, in einen närrischen und zugleich symbolhaften Vorgang als zusätzlich belebendes Element hineingestellt. So „hänseln“ sich vordergründig die dargestellten Narren, sagen sich auf humorvolle Art alle „Schandwieste“ und Neckereien („Hansele, du Lumpenhund, hesch nit gwißt, daß d'Fasnet kunnt?! Hätsch di Muul mit Wasser griwe, no wär dr's Gäld im Beidl bliwe“ – ein altes Hausacher Narrenlied). Doch der Brunnen will auch auf den vermuteten Ursprung der Fasnacht als uralter Brauch an der Schwelle zwischen dem todbringenden Winter und dem lebensspendenden Frühling hinweisen: umrahmt vom reinigenden, alles belebenden Wasser jagen die guten Hansele mit ihrer „Saubloder“ und dem „Heidenlärm“ ihres „Gschells“ die böse Hexe, den Winter, um sie aus der Stadt zu vertreiben. Während der Verfolgung hat sie in ihrer Not auf einem Baum Zuflucht gefunden (der Baum = Symbol des Lebens = Narrenbaum). Doch der Stamm, die Äste sind bereits voller Lebenssaft, die Knospen sind zum Bersten gefüllt, brechen bald auf und werden dann mit ihrem grünen Frühlingskleid das alte Weib überdecken.

Kurt Klein

Aktivitäten des Historischen Vereins Hausach
im Jahre 1979 / 1980

Im Rahmen des großen Schwäbisch-Alemannischen Narrentreffens in Hausach, wurde anfangs Februar in den beiden örtlichen Geldinstituten eine Ausstellung historischer Masken veranstaltet. Auch wurde nach greifbaren geschichtlichen Tatsachen der "Hausacher Fasnet" geforscht, und die Ergebnisse mit entsprechendem Bildmaterial im "Hausacher Narrenblatt" veröffentlicht.

Unter dem Titel "Vom Schwarzwaldkamm zum Rheinesstrand" wurde eine Wanderfahrt Ende April von den Höhenhäusern - Hünersedel - Ottoschwanden - Kenzingen - Taubergießen bis Nonnenweier unternommen. Ein ähnlicher Ausflug führte im Oktober über die Hornsgrinde - Murgtal in die "alte badische Markgrafschaft" zur Burg Hohenbaden und den Battertfelsen mit dem keltischen Ringwall.

In Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein konnte rechtzeitig zum Dreifaltigkeitssonntag, eine alte Dreifaltigkeitsdarstellung - neu in ein Bildstöcklein gefaßt - am alten Platz beim Christbur im Einbach aufgestellt werden.

Im Juni übergab der Historische Verein als Herausgeber, die von seinem Vorsitzenden verfaßte reich bebilderte Kurzchronik "Hausach-Stadt unter der Burg" der Öffentlichkeit.

Im Juli führte eine Studienfahrt in das "Land der Herren von Hanau-Lichtenberg" - Hanauerland - Schwarzach - Burg Lichtenberg im Elsaß - Bouxviller.

Um die gleiche Zeit wurde das althistorische "Schwabenkreuz" bei den Höhenhäusern wieder zusammengesetzt und aufgestellt, nachdem es lange Zeit zerschlagen und herrenlos im Walde lag.

Auf Vermittlung des Vereins kehrten zum Patroziniumsfest von St. Sixt wieder zwei alte Gemälde in das Klösterlein zurück.

Anläßlich der 75. Wiederkehr der Einweihung der evangelischen Kirche wurde die Geschichte der ev. Kirchengemeinde schriftlich zusammengefaßt.

Anfangs November hielt dann der Vorsitzende zur Einstimmung auf die umfangreichen Jubiläumsfeierlichkeiten den Lichtbildervortrag: "75 Jahre evangelische Kirche in Hausach - ein Blick in die Geschichte einer jungen, alten Gemeinde, auf dem Weg durch die Jahrhunderte".

Bei der Vorbereitung und Durchführung der Neugründung der Mitgliedergruppe Steinach/Kinzigtal im Dezember leisteten die Hausacher "Hebammendienste".

Im März 1980 hielt der Leiter der Kreisbildstelle Wolfach, Realschullehrer Ansgar Barth, den Farbdiaavortrag: "Die Reformation im oberen Kinzigtal und im Gutachtal".

Zwei stark beschädigte Bildstöcke wurden restauriert und wieder an ihre alten Plätze beim Schochenhof und dem Einbacher Schulhaus gesetzt.

Auch wurden größere Instandsetzungsarbeiten am Hausacher "Heimatpfad" durchgeführt.

Am 7. und 8. Juni weilten die "Freunde des Weinbaumuseums" unserer französischen Partnerschaftsstadt Arbois als Gäste des Historischen Vereins unter der Burg Husen. Ein vielfältiges, heimatkundliches Programm brachte ihnen Land und Leute näher.

Eine zweitägige Wanderfahrt führte "Auf den Spuren der Nibelungen durch den Odenwald" (Tromm - Siegfriedbrunnen - Katzenbuckel - Wolfsschlucht - Zwingenberg - Burgen um Neckarsteinach).

Am 21. Juni wurde erstmals ein "Johannisfeuer" auf der Jahreshöhe veranstaltet.

Der Historische Verein wirkte bei der Gestaltung der "Hausacher Münze" durch die Volksbank und des "Hausacher Zinnbeckers" durch die Bezirkssparkasse beratend bei der Auswahl und Bereitstellung der historischen Motive mit.

Die herbstliche Wanderfahrt galt dem "Reich des Krummstabes" (Streitberg - Gisenburg - Münchweier - Ettenheimmünster - Dörlinbacher Grund).

Bei den Arbeitseinsätzen der Hausacher Vereine - zugunsten der dringenden Restauration der alten Wallfahrtskapelle auf dem Kreuzberg - übernahm der Verein jedesmal die Koordination und Organisation dieser freiwilligen Aktionen, die durch Spenden aus der Bevölkerung mitgetragen wurden.

Beim "Treffpunkt Hausach" am 22. November des Südwestfunks - Landesstudio Freiburg - wurde die Gestaltung des historisch-volkskundlichen Teils dieser beliebten volkstümlichen Sendung (4. Dezember ausgestrahlt) übernommen.

Im Rahmen der Erneuerungsarbeiten der Osterbacher St. Wendelinskapelle ließ der Verein eine kunstvolle geschichtliche Hinweistafel (wie bereits an allen anderen historischen Gebäuden in Hausach) am Eingang zu diesem Gotteshaus anbringen.

Über einen Sonderdruck konnte den evangelischen Gemeinden zwischen Haslach - Hornberg und Schiltach, die vom Vorsitzenden Kurt Klein verfaßte Broschüre "Die Wiedereinführung der evangelischen Konfession im Kinzigtal", durch eine Stiftung der Bezirkssparkassen in Haslach und Wolfach, kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Für den heimatbezogenen Geschichtsunterricht erhielten darüberhinaus die Schulen in diesem Gebiet Klassensätze dieser Veröffentlichung.

Historischer Verein

Kurt Klein